



Rudolf Straubel um 1920

Reinhard E. Schielicke

Prof. Dr. phil. habil. Dr. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h.

Rudolf Straubel

16. Juni 1864 – 2. Dezember 1943

Mathematiker, Physiker, Geschäftsleiter des Zeiss- und Schott-Werks in Jena,
Initiator der Saaletalsperren und – schließlich trotz des politischen Zwanges –

ein würdiger Vollender Abbescher Ideale

»Er war über 30 Jahre lang der wissenschaftliche Kopf der Firma Zeiss
und der erste Mann der ganzen optischen Industrie Deutschlands,
die wiederum die erste der Welt ist.«

Felix Jentzsch, 1934

VOPELIUS

*Ernst Wandersleb,
Hans Boegehold
und Harald Straubel
postum gewidmet*

© Verlag VOPELIUS Jena
www.verlagvopelius.eu

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Satz, Layout: Bernd Adam, Jena
Schrift: Garamond Premier Pro, Helvetica Neue
Druck und buchbindnerische Verarbeitung: Druckhaus Gera GmbH
Bilder Umschlag (1936) und Frontispiz (1920): Familienarchiv Linda Langer Snook

Printed in Germany

ISBN 978-3-939718-29-1

Inhalt

Grußworte	8	5	Rudolf Straubels Tätigkeit als einer der Geschäftsleiter des Glaswerks Schott & Genossen Jena	173
Einleitung	11	5.1	Das Jenaer Glaswerk Schott & Genossen erwirbt zwei Tochterunternehmen	184
1 Kindheit, Schule und Studium	12	6	Die Zeiss-Ikon AG mit dem Sitz in Dresden	189
1.1 Rudolf Straubels Vorfahren	12	7	1933: Das totalitäre System tritt seine Macht in Deutschland an	198
1.2 Schulbildung in Schönau vor dem Walde, Gotha und Coburg	18	7.1	Traumatisierende Ereignisse in Dresden	198
1.3 Studium in Jena und Berlin von Ostern 1884 bis Michaelis 1888	25	7.2	Tiefe Einschnitte in Jena	201
2 Als Physiker an der Universität Jena	33	7.3	Die Nötigung Rudolf Straubels zum Austritt aus den Geschäftsleitungen	205
2.1 Der Akademisch-mathematische Verein in Jena	45	7.4	Zum 70. Geburtstag Rudolf Straubels	219
2.2 Persönliches	48	7.5	Die Nürnberger Rassengesetze kommen zu voller Wirkung – Marie Straubel	223
3 Geophysik und Jenaer Erdbebenstation 1898 bis 1919	53	7.6	Rudolf Straubels Tod – Das Schicksal seiner Familie	241
4 Rudolf Straubel – Geschäftsführer bei Carl Zeiss Jena	61	8	Epilog	265
4.1 Vorgeschichte	61		Danksagungen	281
4.2 Rudolf Straubel wird Abbes Nachfolger als einer der Geschäftsführer	65	9	Anhang	283
4.3 Tätigkeit als Geschäftsführer, neue Abteilungen, Patente	77		Zeittafel	283
4.4 Rudolf Straubels Wirken im Rahmen der Carl-Zeiss-Stiftung	103		Rudolf Straubels Studien-Semester	286
4.5 Die Unterstützung Oskar von Millers beim Aufbau der astronomischen Abteilung im Deutschen Museum München	122		In den Semestern von 1886 bis 1888 an der Jenaer Universität angebotene Lehrveranstaltungen in Mathematik und Physik	288
4.6 Ausweitung des Zeisswerks in Deutschland und im Ausland	134		Rudolf Straubels Lehrveranstaltungen im Einzelnen	290
4.6.1 Die Ica AG Dresden	135		Publikationen Rudolf Straubels	293
4.6.2 Verbindungen in die USA	137		Von Rudolf Straubel angeregte, betreute und begutachtete Doktorarbeiten	295
4.7 Rudolf Straubel: der geistige Vater der Saale-Talsperren	144		Patente Rudolf Straubels	297
4.7.1 Ausbau der Gefällestufe Wisenta-Saale durch das Talsperren-spitzenlast-Kraftwerk Wisenta	150		Von Rudolf Straubel gehaltene Vorträge von 1929 bis 1943	299
4.7.2 Kraftwerk Fernmühle	152	10	Literatur und Quellen	301
4.7.3 Wasserkraftwerk am Conrod flussabwärts von Ziegenrück	153	11	Personenverzeichnis	309
4.7.4 Die »Straubelsche Röhre«	157			
4.7.5 Die Bleiloch-Talsperre	161			
4.8 Arbeitsstil, Privates	168			

Grußwort

Der aufs Engste mit dem Unternehmen Carl Zeiss und seiner Geschichte verbundene Friedrich Schomerus veröffentlichte im März 1944 einen Nekrolog auf den Helden der vorliegenden Biografie. Seine Würdigung erschien wohl nicht zufällig unter der Überschrift »Professor Straubel zum Gedächtnis«. Sie fasste nicht nur dessen eindrucksvolle Lebensleistung kurz und kenntnisreich zusammen. Schomerus vermittelte der Nachwelt zudem ein markantes Charakterbild des Verstorbenen. Rudolf Straubel habe seine Person niemals in den Vordergrund gestellt und auch sein »weitgespanntes Wirken« für die Allgemeinheit in schlichter, unauffälliger Weise ausgeführt, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Darin sei er Ernst Abbe seelenverwandt gewesen. Umso irritierender muss uns daher die Frage erscheinen, wie es dazu kam, dass das Andenken an eine so herausragende Persönlichkeit wie Rudolf Straubel im Verlauf eines halben Jahrhunderts im lokalen Gedächtnis fast vollständig gelöscht werden konnte. Dem Autor Reinhard E. Schielicke war es ein inneres Anliegen, der Person Straubel in seiner Lebensbeschreibung nachzugehen. Er sucht nach Wegen, die die wissenschaftsgeschichtliche und lebensweltliche Perspektive lesenswert verknüpfen.

Tatsächlich reichen die Schatten der so verhängnisvollen Verfolgung deutsch-jüdischer Familien aus der Mitte der Jenaer Gesellschaft von der NS-Zeit über die Jahrzehnte des weitgehenden Vergessens bis in unsere Gegenwart. Anlässlich der Einweihung der Ehrengrabstätte für Prof. Dr. Rudolf Straubel, Marie Straubel, Dr. Wilhelm und Dr. Helene Langer sowie Therese Zuckerkandl legte ich am 21. Juni 2015 auf dem Jenaer Nordfriedhof Wert auf die Schlussfolgerung, dass aus dem Gedenken an die aus dem Leben Geschiedenen, ja in den Tod Geflüchteten, für die Nachgeborenen Verpflichtungen erwachsen. Die dramatischen Folgen der seinerzeit auch in Jena mehrheitsfähig gewordenen Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal von ausgegrenzten und bedrängten Mitmenschen gilt es, den heutigen Generationen bewusst zu machen.

Zweifellos hat auch die Stadt Jena dem segensreichen Lebenswerk von Rudolf Straubel viel zu verdanken. Auf ihn gingen die Planungen der Saalekaskade zur Elektrizitätsgewinnung und der von ihm initiierte Bau der Bleilochtalsperre zurück. Verheerende Hochwasser wie die von 1890 und 1909 gehörten fortan in Ostthüringen der Vergangenheit an. Therese Zuckerkandl, eine Schwester Marie Straubels, beauftragte bekanntlich Walter Gropius mit dem Bau eines stadtbildprägenden Wohnhauses, für das die Villa Auerbach als Vorbild diente.

Darüber hinaus zählte die Familie von Rudolf Straubel, wie zahlreiche ihrer Freunde und Verwandten, bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten zu den angesehensten Bürgern unserer Stadt, die sich auf vielfältige Weise sozial engagierten. Die uns von Familien- und Gartenfesten mit den Straubels überlieferten Fotos dokumentieren auf ganz unverstellte Weise ein Stück bildungsbürgerlicher Gelehrtenkultur, die von liberaler Toleranz und menschlicher Wärme gleichermaßen geprägt wurde.

Dem Autor sei ausdrücklich für dieses überfällige Buch gedankt. Es führt uns die vielfältigen beruflichen wie gesellschaftlichen Arbeitsbereiche Rudolf Straubels vor Augen und zugleich einen »Menschen großen Stils«, wie es Friedrich Schomerus in seinem Nachruf so nüchtern wie treffend formulierte. Dem Biografen wünsche ich eine breite, interessierte Leserschaft und dem Gesamtwerk von Rudolf Straubel den ihm gebührenden Platz im öffentlichen Bewusstsein unserer Stadt und ihrer Einrichtungen.

Dr. Albrecht Schröter
Oberbürgermeister der Stadt Jena

Grußwort

Rudolf Straubel war einer der Geschäftsleiter bei ZEISS, die das Unternehmen in ganz besonderer Weise geprägt haben. Rudolf Straubel hat wie kaum ein anderer das Spektrum der Aktivitäten eines Top-Managers, eines Wissenschaftlers, Erfinders und eines engagierten Förderers des Gemeinwesens in sich vereint. Er war damit dem großen Wissenschaftler, Unternehmensleiter und Gründer der Carl-Zeiss-Stiftung, Ernst Abbe, sehr nah. Abbe war es auch, der den brillanten jungen Mann dafür gewann, statt einer wissenschaftlichen Karriere in die Firma ZEISS einzutreten.

Gerade durch Rudolf Straubels Schaffen sind die Ideen und Absichten der Gründer Carl Zeiss und Ernst Abbe ins 20. Jahrhundert hineingetragen worden. Zusätzlich hat er weit vorausschauende industriepolitische Entscheidungen, wie die Zusammenführung großer Teile der deutschen Kameraindustrie, herbeigeführt und umgesetzt. Dass er darüber hinaus auch noch übergreifende wirtschaftspolitische Themen wie die Sicherung der Energieversorgung Thüringens geprägt hat, zeigt die Verantwortung und Größe dieses herausragenden Menschen. Sein Wirken hat zudem den Ausbau der Universität Jena durch zahlreiche Anregungen und Zuwendungen befördert.

Dies sind nur ein paar Hinweise auf das Werk des hier beschriebenen Menschen. Viel mehr findet der interessierte Leser in diesem Buch. Es ist eine Freude zu sehen, dass Rudolf Straubel jetzt in der Biografie von Reinhard E. Schielicke umfassend gewürdigt wird. Der Autor hat eine enorme Menge an Quellenmaterial erfasst und in sein Werk einbezogen. Mit zahlreichen Bildern hoher Qualität, mit Grafiken und Tabellen sind Orte, Ereignisse und Fakten anschaulich erläutert. Vor allem aber wird der Mensch Rudolf Straubel hier lebendig. Und nicht zuletzt bekommen wir neue Einblicke in eine wichtige Phase der Geschichte des Unternehmens ZEISS und der Carl-Zeiss-Stiftung.

Prof. Dr. Michael Kaschke

Vorsitzender des Vorstands der Carl Zeiss AG

Äußeren Anlaß für diesen Versuch einer Biographie bot die Wieder-Einweihung des Grabmals Straubel-Langer-Zuckerndl auf dem Jenaer Nordfriedhof am 21. Juni 2015. Es war auffällig, daß es zu vielen der großen Namen, die jedem geläufig sind, der sich mit der Geschichte der Jenaer Universität und der des Zeiss- und Schottwerks auseinandersetzt, zusammenfassende Lebens- und Wirkungsdarstellungen gibt, vor allem auch bei Wikipedia, die Suche nach dem Namen Straubel aber ergebnislos blieb (jedenfalls im August jenes Jahres).

Viele Teileaspekte wurden aber in der Literatur behandelt. Das mag am besonderen Lebenslauf Rudolf Straubels liegen, der so glanzvoll begann und unter so furchtbaren Umständen endete. In der DDR zählte er, der Staatsdoktrin entsprechend, zu den imperialistischen Konzernherren, also den Ausbeutern – die Veröffentlichung einer Biographie ist in Jena im Jahre 1964 verhindert worden –, und in der alten Bundesrepublik war es wohl, wenigstens in den ersten Jahrzehnten, nicht opportun, sich mit seiner Geschichte auseinanderzusetzen.

Gespräche und Schriftwechsel haben den Verfasser schließlich bewogen, sich der Aufgabe zu stellen, diese Biographie zusammenzutragen. Nun ist er als Astronom und Ingenieur sich dessen wohl bewußt, daß die viel geübte Herangehensweise an neue Sachverhalte der Sicht und Arbeitsweise von Historikern nur bedingt entspricht. Erschwert wird das Unterfangen auch durch die unwahrscheinlich vielfältigen Aktivitäten und Aspekte des Lebenslaufs von Rudolf Straubel, so daß sich Zeitsprünge bei der Darstellung nicht vermeiden lassen und ein roter Faden kaum sichtbar wird – allerdings liegt darin auch der Reiz dieser Biographie. Möge also diese Darstellung ein erster Versuch sein, das Leben Rudolf Straubels zusammenfassend zu würdigen und diesem die fachgerechte Einbettung in historische Zusammenhänge und Sichtweisen folgen.

Im gleichen Sinne wie Ernst Abbe in den letzten 30 Jahren des 19. Jahrhunderts hat Rudolf Straubel im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts für das Prosperieren des Carl-Zeiss-Werks in Jena gewirkt. Abbes Biograph Felix Auerbach hat 1918 beider Affinität aus seiner nahen, beinahe familiären Sicht so begründet:¹

Der Andere [neben Siegfried Czapski], den das hellseherische Geschick Abbe in die Hände gab, war beinahe von entgegengesetztem Schlag, aber nicht minder vorgezeichnet zu dem Berufe, zu dem >der Meister ihn erschuf<: Rudolf Straubel. Hier war der Keim des gegenseitigen Verständnisses schon durch die thüringische Geburtsgemeinschaft und den gleichen Entwicklungsgang gelegt, denn Straubel war im Jahre 1864 in Klein-Schmalkalden geboren, in Gotha, Jena und Berlin herangebildet, hatte fast den gleichen scharfen, kritischen, autoritätsfeindlichen Intellekt wie Abbe und damit eine ähnliche Begabung zur Erfassung und Organisation neuer und wachsender Aufgaben.

¹ Auerbach 1918, S. 268–269